

von einem Idealzustand, dem die — als Einheit aufgefaßte — Menschheit zustrebe, für all den Mißbrauch des Wortes „Civilisation“. Das machte dann die Geschichtstheorie zum Tummelplatz aller möglichen Dilettanten und Weltverbesserer und auch das ist ihr bis heute geblieben. Einer der ärgsten aber auch glänzendsten Sünder in dieser Richtung war Condorcet. Doch kann sein Fall auch als Beleg dafür angeführt werden, daß schon das 18. Jahrhundert gegen diese Dinge reagierte. Zwar hat man die Hindernisse, die solchen Idealen in der menschlichen Psyche entgegenstehen, nicht völlig erkannt. Aber auf äußere Schranken des Fortschritts verfiel man bald, und Malthus' Essay on population wies energisch — zu energisch sogar — auf sie hin.

Vielleicht habe ich den Leistungen, von denen ich erzählen wollte, einen schlimmen Dienst getan dadurch, daß ich sie in eine dürftige Skizze preßte, die von der Fülle und Mannigfaltigkeit, der Kraft und dem Glanz der sozialwissenschaftlichen Arbeit jener Zeit ja doch keine Vorstellung geben kann. Aber vielleicht genügt das Gesagte zum Beweis, daß in der Literatur jener Zeit unter wertlosem, buntem Gestein viele schöne Brillanten liegen, nur noch nicht geschliffen und gefaßt. Vor allem aber wollte ich den großartigen Zug des wissenschaftlichen Wollens jener Zeit zeigen und Sinn und Richtung dieses Wollens, die der Folgezeit verloren gingen und von unverständiger Kritik entstellt wurden. Sinn und Richtung dieses Wollens lagen nicht in einer Neuauflage der Scholastik, sondern strebten nach ungekannten Ufern.